

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anfangsgeschwindigkeit und eine Gebrauchsentfernung von 4500 m gegen 2800 des Mod. 75. Die Lafette ist bei Mod. 99 eine zweiteilige, doch ist dies kein Grund für grösseren Zeitaufwand, da die Batterie in 35 Sekunden feuerbereit ist. Die Batterien neuen Modells führen 4 Geschütze, 4 Tiere sind erforderlich für jedes Geschütz, je eines derselben tragen Lafetten-Räder, resp. Rohr, die beiden anderen die Geschützmunition, d. h. die eigentliche Protzmunition, die übrige Munition der Batterie wird von 20 Maultieren befördert, des fernern sind pro Batterie vorhanden 6 Reserve-, 9 Proviant-, 6 Futter-, 1 Fleisch-, 1 Feldküchen, je 1 Offiziersbagage- und Kanzlei-, je 2 Feldschmiede- und Vorrats-, sowie endlich 4 Mannschaftsbagage-Tragtiere. In Summa hat jede neue Gebirgsbatterie 21 Pferde — meist bosnischen Schlages — und 70 Tragtiere, Maulesel.

S.

Eidgenossenschaft.

— **Versuchskurs mit drahtloser Telegraphie.** Das eidgenössische Geniebureau gedenkt vom 4.—21. Dezember dieses Jahres einen Versuchskurs mit drahtloser Telegraphie abzuhalten, wobei 16 Telegraphisten einberufen werden. Dieser Kurs wird voraussichtlich in Brugg stattfinden.

— **Mutationen im Genie-Offizierskorps.** Für die in Art. 58 und 123 erwähnten „Technischen Arbeiten für die Landesverteidigung“ werden bezeichnet:

Oberst	Perrier, Louis, in Neuenburg.
Oberstleutnant	Lutstorf, Otto, in Bern.
„	Gerber, Fritz, in Bern.
„	Meyer, Julius, in Dietikon.
„	d'Allèves, Maurice, in Sion.

— **Ernennungen.** Zu Leutnants der Genietruppen wurden ernannt: Wachtmeister Huguenin, Albert von Genf in Zürich, Wachtmeister Dufour, Pierre von Châtelard in Lausanne, Wachtmeister Nydegger, Hans von Wahlern in Bern, Wachtmeister Haueter, Hans in Zürich, Wachtmeister Häberli, Walter in Bern, Wachtmeister Wild, Robert von St. Gallen in Denezey (Waadt), Gefreiter Chenaux, Fernand von Collion in Kriens, Wachtmeister Probst, Emanuel von Basel in Zürich, Wachtmeister Giacometti, Jakob von Vicosoprano in Chur, Gefreiter Pachoud, Maurice von Lutry und Forel in Lausanne, Wachtmeister Hauser, Ernst von Böttstein in Döttingen, Wachtmeister Müller, Robert von Bolligen in Schlieren, Wachtmeister VonderMühl, Eduard in Basel, Gefreiter Fleury, Charles von Genf in Zürich, Wachtmeister Schmidt, Robert in Lausanne, Gefreiter Favre, Eugène von Fleurier in Couvet, Gefreiter Rolli, Hans von Oberbalm in Bern, Gefreiter Michaud, Louis von La Sarraz in Bex, Wachtmeister Birmann, Leonard von Basel in Concise, Wachtmeister Davall, Albert von Orbe in Vevey, Wachtmeister Lang, Damian in Baden, Gefreiter Siegrist, Gustav in Zürich, Gefreiter Jaggi, Moritz von Lenk in Zürich, Wachtmeister Kubler, Walter von Wiesendangen in Zürich.

Ernennungen. (Kanton Zürich.) Zu Leutnants werden ernannt:

a) der Feldartillerie: Öttinger, Karl, in Zürich, Batt. 35; Bär, Ernst, in Zürich, Batt. 36; Abegg, Edwin, in Horgen, Batt. 37; Thomann, Ernst, in Zürich, Batt. 33.

b) der Positionsartillerie: Herzog, Paul, in Zürich, Posit. Gr. 8; Stockar, Robert, in Zürich, Posit. Gr. 8.

Ernennungen. Die nachgenannten Teilnehmer der Sanitäts-offizierbildungsschule IV in Basel werden zu Oberleutnants der Sanitäts-truppe (Ärzte) ernannt und bis auf weiteres nach Artikel 58 der Militärorganisation zur Disposition des Bundesrates gestellt: 1. Rychner Paul, von Locle, in Genf; 2. Trechsel Emil, von Bern, in Genf; 3. Kühn Max, von Knonau, in Zug; 4. Kühne Charles, von und in Genf; 5. Sandoz Eduard, von Locle, in Bern; 6. Frey Georges, von Münchenstein, in Bern; 7. Pochon Paul, von Chêne et Paquier, in Lausanne; 8. Roulet Eduard, von Neuenburg, in Genf; 9. Hermann Ludwig, von und in Bern; 10. Beau Pierre, von Neuenburg, in Genf; 11. Pflüger Ernst, von und in Bern; 12. Fauconnet Jean, von Genf, in Zürich; 13. Brissard Alexis, von und in Genf; 14. Henneberg Henri, von und in Genf; 15. Guilloud Eugène, von Grandson, in Avenches; 16. Cramer Alexander, von und in Genf; 17. Dufour Roger, von und in Genf; 18. de Cerenville Fer., von Paudex, in Lausanne; 19. Mieville Charles, von Seevilles, in Vevey; 20. Porte Georges, von Plainpalais, in Lausanne; 21. Morin Charles, von Vanœuvres (Genf).

— **Entlassung.** Oberstdivisionär Hermann Schlatter in St. Gallen hat vom Bundesrat, entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 31. Dezember 1905 die Entlassung vom Kommando der VII. Division erhalten, und ist unter die nach Art. 58 der M. O. zur Verfügung des Bundesrates stehenden Infanterieoffiziere eingereiht worden.

Ausland.

Deutschland. Die schwere Artillerie des Feldheeres ist im Begriffe, einen weiteren Schritt vorwärts zu machen in ihrer besonders durch den russisch-japanischen Krieg veranlassten beschleunigten Entwicklung. Nachdem sie bereits seit 1½ Jahren im Besitze des in seiner Art modernsten Geschützes, der schweren Feldhaubitze 1902 (mit Rohrrücklauf) ist, soll, wie man hört, eine Organisationsänderung der Batterien in solche zu vier Geschützen (statt wie bisher 6) eintreten, dazu eine erhöhte Ausrüstung mit Munitionswagen und die Bildung einer leichten Munitionskolonne, nach dem Muster der Feldartillerie.

Frankreich. In diesem Jahr ist eine Abnahme der Offiziersaspiranten festzustellen, die sich besonders in Paris bemerkbar macht. So beträgt die Zahl der Kandidaten für St. Cyr 453 gegen 518 des Vorjahres; für die polytechnische Schule 606 gegen 647. Dagegen ist eine geringe Zunahme in der Zahl der Kandidaten für die Marineschule festzustellen.

Belgien. Die Kriegsstärke der Armee beträgt nach den vom Kriegsminister in der Kammer gemachten Angaben 187,000 Mann. Die „belgique militaire“ bezweifelt, dass man diese 187,000 Mann infolge der durch Ersparnisrücksichten bedingten grossen Zahl ständiger Urlauber für vollkommen militärisch ausgebildet ansehen kann. Als trauriges Beispiel, wie weit aus Geldrücksichten die Beurlaubungen getrieben werden müssen, führt sie eine Übung der Garnison Lüttich vom 24. Oktober d. J. an, zu welcher 2 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie, 2 Batterien und 1 Zug Pioniere herangezogen waren. Von diesen zählte jede Infanterie-Kompagnie durchschnittlich 30 Mann (einschl. Chargen und Spielleute), die Eskadron 50, die beiden Batterien

22 Mann! Der „Pionier-Zug“ bestand aus 2 Gefreiten!! Alles in allem waren es 320 Mann, die durch 35 Offiziere befehligt wurden. — In der Tat, etwas wenig! —

England. Der soeben herausgegebene Bericht des Direktors der Schiesschule über den Stand der Schiessausbildung bei den inländischen Linien- und Hilfstruppen für das Jahr 1904 zeigt ein beträchtliches Sinken der Leistungen gegen das Jahr 1903. Dies ungünstige Ergebnis wird dem neu eingeführten Anzeigemodus zugeschrieben, der die Möglichkeit grösserer Betrügereien gänzlich ausschliesst, darf aber aus diesem Grunde als dem wirklichen Stande der Schiessfertigkeit in der Armee entsprechend angesehen werden. Der Prozentsatz der Schützen 3. Klasse wird als unzulässig hoch bezeichnet, jedoch hinsichtlich eines grossen Teils der Leute eine Verbesserung durch Wiederholung des Schiesskurses erwartet. Als Ursachen der schlechten Leistungen werden angegeben, dass die Klassifizierungsschiessen während der drei ungeeignetsten Monate des Jahres (Februar-April) und die vorbereitenden Übungen während der Monate Dezember und Januar stattgefunden haben, in denen eine bittere Kälte bei stürmischem Wetter herrschte, Umstände, die dem Schiessen äusserst hinderlich waren. Ausserdem mussten die Übungen überaus beschleunigt werden, um bei der geringen Zahl der verfügbaren Schiessstände in der vorgeschriebenen Zeit zu Ende zu kommen. Dies gilt namentlich in bezug auf das Aldershot-Kommando, wo die Verhältnisse besonders ungünstig liegen. Ferner macht das Rekrutierungssystem und der verschiedene Eintritt von Rekruten eine ordnungsmässige fortschreitende Schiessausbildung der Leute unmöglich. Häufig komme es vor, führt der Bericht aus, dass Rekruten bei Felddienst-Übungen mit Platzpatronen schiessen müssen, ohne Unterricht in Zielen oder Abfeuern von Gewehren erhalten zu haben. Ausserdem seien die Abteilungen, die ein Lehrer im Schiessen und den betreffenden Vorübungen zu unterrichten habe, viel zu gross, in der Regel 25 Mann stark, während sie die Zahl von 10 nicht überschreiten dürften, soll er jedem einzelnen die erforderlichen Fertigkeiten beibringen u. s. w. Zöge man alle die Schwierigkeiten und Hindernisse in Betracht, die sich der Ausübung des Schiessdienstes im Laufe des Berichtsjahres in den Weg gestellt hätten, so sei der Stand der Schiessfertigkeit immerhin noch ein durchaus angemessener. Was die Hilfstruppen und die Miliz betrifft, so seien auch hier die erzielten Ergebnisse nicht als ungenügend zu bezeichnen, wenn auch der Prozentsatz der Schützen 3. Klasse ein unzulässig hoher sei. Die von der Yeomanry erreichten Resultate seien sehr hohe, beruhten aber darauf, dass noch der alte Anzeigemodus angewendet wurde. Im allgemeinen dürfe gesagt werden, dass der Stand der Schiessleistungen, bei dem Mangel an geeigneten Lehrern, an Zeit und an brauchbaren Schiessständen den Anforderungen entspräche.

Russland. Das Kompagnie-Gefecht. Der „Russkij Invalid“ bringt die Grundzüge dafür: Die Kompagnie hat heutzutage eine solche taktische Unabhängigkeit im Kampfe erlangt, dass man die Kompagnie als die taktische Gefechteinheit kleinster Ordnung ansehen muss. Der Kompagnie-Kommandant muss in erhöhtem Masse als bisher über weitgehende Initiative verfügen.

Die Furcht vor Verantwortung muss dem Kompagnie-Kommandanten benommen werden, Selbstvertrauen, Kaltblütigkeit, eine gewisse Selbständigkeit gegenüber seinem Bataillons-Kommandanten, sind unerlässliche Bedingungen für den brauchbaren Kompagnieführer. Mehr als je ist er nun der „Hauptmann“ geworden.

Seine Nervosität teilt sich seinen Soldaten mit, seine Unerschrockenheit wird zur Unerschrockenheit aller seiner Untergebenen. Wie ein solcher Hauptmann im mörderischsten Feuer führen kann, bewies ein Kompagnie-Kommandant bei Mukden; er brachte seine Mannschaft einzeln, die Reihen 20 Schritte weit voneinander entfernt bis an den Feind mit einem einzigen Verlust: einem Leichtverwundeten.

Japan. In Japan beabsichtigt man, so bald als möglich die Erfahrungen des Krieges praktisch zu verwerten und das System der Landesverteidigung so vollkommen als möglich zu gestalten. Dabei sind, was die Reorganisation der Armee betrifft, folgende Neuerungen schon im Prinzip beschlossen:

1. Vermehrung der Divisionen von 13 auf 20.
2. Einführung der zweijährigen Dienstzeit.
3. Errichtung eines unabhängigen Eisenbahn- und Ballonkorps.
4. Zuteilung von Maschinengewehren an jedes Infanterieregiment.
5. Einführung reitender Artillerie.
6. Aufstellung einer selbständigen Kavalleriedivision.
7. Einrichtung einer Anzahl von Pferdezuchtanstalten.

Mit der letzten Massregel will man einem der grössten Übelstände, die der Feldzug gezeigt hat, dem so hindernd empfundenen Pferdemangel, abhelfen. Während militärische Fachleute voll auf die glänzenden Leistungen der japanischen Kavallerie im Aufklärungsdienste anerkennen, so mussten sie doch stets auf ihre ganz ungenügende Stärke hinweisen. Gleich ungenügend erwies sich auch der Vorrat an Transport- und Eisenbahnmateriale, woraus oft die bekannte Langsamkeit und Schwerfälligkeit der Operationen resultierte.

Die japanischen Militärbehörden sind nun zur Einsicht gelangt, dass mit der Sparsamkeit, die man hinsichtlich der Ausgaben für Kavallerie und Transportdienst vor dem Kriege walten liess — als eine der wichtigsten Kriegserfahrungen — gründlich aufgehört werden muss.

Hand in Hand mit diesen Neuerungen in der Armee soll eine ganz bedeutende Vermehrung der Flotte gehen. Der neue, grosse Schlachtschiffstyp wird ganz dem Muster der gegenwärtig von der englischen Admiralität in Bau gegebenen 18,000 Tonnen Schlachtschiffe nachgebildet sein und jedes dieser neuen Schiffe wird daher wenigstens zwölf 30,5 cm Geschütze führen. Die Torpedo- und Unterseeboote (von den letztern sind zurzeit 5 vorhanden) sollen ganz bedeutend vermehrt werden. Schon jetzt befinden sich auf japanischen Werften 2 Schlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer und eine Anzahl Torpedofahrzeuge in Bau.

(„Daily Telegraph“, Spezialkorrespondent.)

Offiziers- od. Reitpferd

engl. Vollbl., 6 J. alt, mit Temperament, aber fromm, feiner Traber, ist Verhältnisse halber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilen Orell Füssli, Annoncen, Schwyz, O. W. 319. (O. W. 319)

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5. 75, extra lange à Fr. 7. 50 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1. 95 per Paar

Für **Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider** verlange man den Spezialkatalog.